

Erfahrungsbericht Korea University 2007/08

Die Universität

Der Campus beeindruckt mit seiner sehr gepflegten, parkähnlichen Anlage, auf der man sich nicht nur gerne zwecks Studiums, sondern auch zum Picknicken, Musizieren und Bier Trinken aufhält. Die Einrichtung und Ausstattung der Uni bietet Vieles, was man von deutschen staatlichen Universitäten nicht kennt – z. B. Study Rooms, die 24 Stunden geöffnet haben, oder Multimedia-Abteilungen, in denen man auf großer Leinwand und in bequemen Ledersesseln DVDs der Uni-Videothek gucken kann. Der studentische Kollektivismus und Uni-Stolz ist überall spürbar – während der Sportwettkämpfe gegen die Yonsei-Universität, während des International Festivals auf dem Campus und vor allem auch in den Studentenclubs, in denen man mit seinen Kommilitonen z. B. traditionelle koreanische Trommel spielen, zusammen schwimmen gehen oder Debattieren lernen kann.

Man wird von Anfang an durch das Korea University Buddy Assistants Programm an die Hand genommen. Jeder Austauschstudent hat einen Buddy, der einem nicht nur organisatorisch beim Einleben zur Seite steht – mit seinem Buddy kann man z. B. ein Handy besorgen, die Stadt besichtigen, das koreanische Erntedankfest feiern usw. Außerdem organisieren die Buddys oft Partys und auch eine kurze ‚Klassenfahrt‘ zu einem Museumsdorf. Das inhaltliche Niveau der Kurse kann sehr unterschiedlich sein. Einige Undergraduate-Kurse erinnern an High School Level, während manche Graduate-Kurse eine solche Herausforderung darstellen können, dass man nicht mehr als einen Kurs bewältigen kann. Grundsätzlich stehen öfter, als man es als deutscher Magister-Student gewohnt ist, Tests, Hausaufgaben und Klausuren an. Nach der Hälfte des Semesters gibt es die Midterm Exams und am Ende die Final Exams.

Die Unterrichtsatmosphäre kann sowohl erfreuen als auch verärgern. Während man in Deutschland oft das Gefühl hat, ein Referat vor seinen Anklägern zu halten, weil Kommilitonen miteinander häufig hart ins Gericht gehen, spürt man in Korea meist nur Wohlwollen unter den Studierenden. So vermissen westliche Austauschstudenten oft analytische und hitzige Diskussionen; allerdings beteiligt man sich so sehr viel entspannter am Unterrichtsgeschehen.

Wohnen

Die Universitätsverwaltung organisiert die Unterbringung der Austauschstudenten. Einige Studenten, die für ein Jahr bleiben, mieten selbst kleine Wohnungen an, was insgesamt günstiger sein kann als das neue Studentenwohnheim der Universität. Die billigste Wohnvariante sind wohl die sogenannten Goshiwon-Wohnheime, die aber nicht an die Universität gebunden und auch nicht ausschließlich von Studenten mietbar sind. Die kleinsten Zimmer – ca. 3m² und manchmal ohne Fenster kosten dort ca. 200 000 Won; größere Zimmer ca. 280 000 Won.

Finanzen

Man kann in Korea günstig leben, wenn man möchte. Die Restaurants in Uni-Umgebung bieten riesige Mahlzeiten ab ca. 3500 Won an. Taxis sind billiger und eine U-Bahnfahrt kostet oft weniger als 1000 Won. Reisen ist sehr viel günstiger als in Deutschland – man kann zwischen billigen und teureren Zügen auswählen – eine fünfständige Busfahrt kann beispielsweise ca. 20 000 Won kosten und als Unterkunft lassen sich überall Love Motels finden für ca. 35 000 Won pro Nacht für zwei Personen. Mit Teaching Jobs kann man sich auf angenehme und schnelle Weise die Kasse füllen. Um privat Deutsch oder Englisch zu unterrichten, sollte man im Bekanntenkreis kundtun, dass man einen Job sucht, Anzeigen im Internet schalten oder Aushänge machen (z. B. in der Deutschen Schule in Seoul). Außerdem kann man z. B. über Agenturen Jobs in Kindergärten und Schulen bekommen. Mit einer Stunde Unterrichten kann man zwischen 20 000 und 40 000 Won verdienen.

Sprache

Das koreanische Alphabet ist schnell erlernbar und deshalb selbst für einen kurzen Besuch in Korea empfehlenswert, um beispielsweise Speisekarten entziffern zu können. Die Universität selbst bietet

Sprachkurse auf den Levels Beginners I und II, Intermediate I und II, Advanced I und II in Konversation, Lesen und Schreiben. Es ist fast undenkbar, die Sprache fließend zu lernen, wenn man nur mit Ausländern oder englisch sprechenden Koreanern befreundet ist. Es gibt Austauschstudenten, die innerhalb eines ganzen Jahres weder die Schrift noch einfache ganze Sätze beherrschen; dagegen gibt es andere, die ohne Vorkenntnisse nach Korea kommen und nach einem halben Jahr in ganzen Sätzen mit Kellnern kommunizieren, über ihre Tagespläne reden oder Verabredungen treffen können. Man sollte jedoch nicht die Erwartung haben, nach einem Jahr Filme, Zeitungsartikel, Kinderbücher oder schnelle Alltagskonversationen ohne Wörterbuch verstehen zu können.

Essen

Die koreanische Küche hat viel zu bieten und kleine Restaurantketten haben teilweise rund um die Uhr geöffnet, so dass viele Austauschstudenten nach wilden Nächten dort noch *Gimbab* (koreanisches Sushi) und andere Leckereien zu sich nehmen. Nicht jedes Essen ist scharf und auch für Vegetarier gibt es nicht wenig Auswahl. Westliches Essen ist meistens teurer, aber Spaghetti, Pizza, Burger und Sandwiches sind fast überall zu finden.

Freizeit

In Korea sind jegliche Freizeitaktivitäten, die in Deutschland weniger bekannt sind, fast rund um die Uhr möglich. In der Uni-Umgebung findet sich ein Noraebang nach dem anderen. Dort kann man bis in die Morgenstunden Karaoke singen. Genauso verhält es sich mit DVD-Bangs – Videotheken mit angeschlossenen Kabinen, in denen man auf großer Leinwand, auf einem Bettsofa liegend, Filme gucken kann – ideal auch, um sich mit der koreanischen Filmwelt vertraut zu machen, da man hier im Gegensatz zu den meisten Kinos die Option der englischen Untertitel hat. Ebenso sind PC-Bangs (Internetcafés) bis in die Morgenstunden geöffnet.

In Uni-Umgebung gibt es auch eins von Koreas vielen Jimjilbangs – das sind Bade- und Saunaeinrichtungen-, die 24 Stunden geöffnet haben und die auch für Reisende ein Geheimtipp sind, da man dort für ca. 7000 Won übernachten kann.

Ein Geheimtipp ist die Doctor Fish Bars, die mit einem kleinen Pool ausgestattet sind, in denen sich die Besuchenden von kleinen Fischen die tote Haut von den Füßen abknabbern lassen. Das Barviertel Shinchon und das Clubviertel Hongdae sind Magnetpunkte an Wochenenden – von der Korea University ist es ca. eine 30minütige U-Bahnfahrt zu diesen.

Kulturell läuft Berlin Seoul zwar den Rang ab, es gibt aber auch in Korea bemerkenswerte Theater- und Kunstviertel. Besonders empfehlenswert ist die koreanische Adaption vom Berliner Musical *Linie 1*, das an bestimmten Tagen mit englischen Untertiteln gespielt wird. Außerdem sind das nahe gelegene Meer und die Berge immer einen Tagesausflug wert.

Ich habe in meinem Jahr das koreanische Leben aufgesogen. Ich habe für 260 000 Won in 5m 2 Zimmer in einem Goshiwon gelebt, dessen Fußbodenheizung mich durch den harten Winter gebracht hat. Durch Teaching Jobs konnte ich nicht nur meinen Lebensstandard verbessern, sondern auch Seoul in voller Breite kennen lernen, weil ich von einem Schüler zum anderen durch diese Riesenstadt reisen musste. Der Sprachunterricht hat meinem Koreanisch zu großen Sprüngen verholfen und ich habe es gewürdigt, dass ich endlich Asien-bezogene Geschichtskurse belegen konnte, die am Geschichtsinstitut der FU leider noch rar sind. An der Korea University habe ich mich bestens aufgehoben gefühlt- Über das sehr hilfreiche Buddy-Programm hinaus hat das International Office sich auf eine Weise um die Studenten gekümmert, die in Deutschland eher unüblich ist – beispielsweise bekamen wir alle eine Erinnerungs-SMS, uns rechtzeitig für Kurse anzumelden. Das Auslandsjahr hat meine Entscheidung bestätigt, meine Magisterarbeit über die koreanische Demokratiebewegung zu schreiben und ich hoffe, dass ich dabei auf bisher geknüpfte Kontakte an der Korea University zurückgreifen kann. Das unkomplizierte, bereichernde und geborgene Leben als Ausländerin in Korea hat mich überzeugt, so bald wie möglich wieder für längere Zeit dorthin zu gehen.